

Zusammenfassung Forschungsbericht

«Auswirkungen des coronabedingten Lockdowns auf den Tabakkonsum: Schweizer Panel-Umfrage»

Die Studie untersuchte die Entwicklung des Tabakkonsums erwachsener Raucher und Raucherinnen vor, während und nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 sowie die damit verbundenen sozioökonomischen, gesundheitlichen und demographischen Faktoren. Mittels einer Online-Umfrage in den drei Landessprachen wurden im Juli 2020 rund 2000 Raucherinnen und Raucher im Alter zwischen 18 und 79 Jahren befragt.

Ergebnisse

Während des Lockdowns haben 4,6 % der Rauchenden mit dem Rauchen aufgehört, 17,3 % versuchten aufzuhören, 15,1 % erhöhten und 8,2 % verringerten ihren Konsum. Dabei trat ein Unterschied zwischen täglich Rauchenden und Gelegenheitsrauchenden zu Tage: Letztere neigten stärker dazu, weniger zu rauchen.

Am stärksten mit einem Anstieg des Konsums assoziiert sind die Faktoren Alter (18–39 Jahre), schlechter psychischer und/oder physischer Gesundheitszustand sowie die Verschlechterung der Beziehungen innerhalb und/oder ausserhalb des Haushalts.

Die Mehrheit derjenigen, die aufgehört haben, tat dies ohne Hilfe von aussen; die Mehrheit derjenigen, die versucht haben, aufzuhören, tat dies mit Hilfe. Bei Männern ist die Wahrscheinlichkeit geringer, dass sie ihren Konsum erhöht haben. Menschen, die Angst haben, sich aufgrund ihres Rauchverhaltens mit Covid-19 anzustecken, zeigten eine höhere Aufhörbereitschaft.

Empfehlungen

Ansichts dieser Ergebnisse wurden die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

- die Pandemie und den Lockdown als eine für Raucherinnen und Raucher fragile Situation betrachten
- den Fokus prioritär auf die am meisten gefährdeten Gruppen legen und Partnerschaften aufbauen mit den Multiplikatoren, die mit diesen Menschen arbeiten
- die Aufklärung der Öffentlichkeit über den Zusammenhang zwischen Tabakkonsum und Covid-19 verstärken (Kontrolle des Konsums, Nutzen eines Rauchstopps, Wirksamkeit von Hilfsmitteln usw.)
- Rauchstoppversuche fördern
- Werkzeuge zur «Selbsthilfe» entwickeln
- solche Monitorings wiederholen und sie mit qualitativen Studien koppeln